

mal intensiver mit der Beitragsordnung befassen wolle.

Schwieriges Haushaltsjahr 2016

Für 2016 rechnet Rosenkranz mit einem Minus von rund 600.000 Euro, das dem variablen Kapital entnommen werden muss. Dies kommt einerseits durch geringere Beitragseinnahmen und steigende Personalkosten (gegenüber dem Wirtschaftsplan 2015) zustande. Für die nächsten Jahre sei außerdem die Ausgabe des elektronischen Arztausweise eingerechnet. Rosenkranz betonte, dass die Vermögenslage der Ärztekammer Berlin so solide sei, so dass man 2016 mit einer solchen Unterdeckung leben könne. In den kommenden Jahren müsse man sich aber überlegen, ob man das so fortführen möchte. Peter Bobbert ergänzte, dass die Kammer 2015 und 2016 nicht in die Schieflage geraten werde. „Aber 2016 muss man aus Sicht des Vorstandes frühzeitig auf Ausgaben- und Einnahmenseite gegensteuern, um nicht in Liquiditätspässe zu geraten.“

Eva Müller-Dannecker berichtete, dass es in der Haushaltskommission ein hartes Ringen um Positionen gegeben habe. So sei man bei drei geplanten neuen Stellen nicht mitgegangen. Weitere Punkte seien eine mögliche Erhöhung der Aufwendungen für den Vorstand sowie die Streichung eines angedachten parlamentarischen Sommerfestes gewesen. Es gebe die Bitte an den Vorstand, die strukturellen Aufwendungen zu reduzieren.

In der anschließenden Diskussion erklärte Wolfgang Thierse (Marburger Bund), dass es in der Haushaltskommission keine Diskussionen über die Sinnhaftigkeit der neuen Stellen gegeben habe, sondern es um die generelle Frage einer Erhöhung gegangen sei. Dies ergänzte Werner Wyrwich (Marburger Bund), dass er es nicht sonderlich zielführend finde, eine Diskussion um eine Summe zu führen. Man müsse beispielsweise auch einbeziehen, was eine Personalerhöhung auf der Ertragsseite für Folgen habe. Kammergeschäftsführer Michael Hahn ergänzte, dass man aus dem Wirtschaftsplan diejenigen Stellen

herausgenommen habe, „die wir nicht vom Start weg brauchen“.

Schatzmeister Bobbert erklärte abschließend, es sei klar, dass in einer Lage wie der jetzigen alles noch einmal durchgegangen werde. Er betonte gleichzeitig, dass Beitragserhöhungen momentan noch kein Thema seien. Aber man müsse sich anschauen, ob es Leistungen der Kammer gebe, die möglicherweise nicht über die Mitgliedsbeiträge gedeckt werden sollten, sondern über gesonderte Gebühren. Die Delegierten verabschiedeten schließlich den Wirtschaftsplan 2016 bei drei Enthaltungen. Die Beitragsordnung für 2016, die unverändert aus dem Vorjahr vorgelegt worden war, wurde einstimmig angenommen. Somit ändert sich an der Höhe der Kammerbeiträge im Jahr 2016 nichts.

srd

Die nächste reguläre Delegiertenversammlung findet am **17. Februar 2016 um 20 Uhr** statt. Die Sitzung ist kammeröffentlich.

„Aber – wissen die nicht schon alles ...?“

Ärztliche Präventionsangebote an Berliner Schulen

Die Ärztekammer Berlin unterstützt seit über 20 Jahren die Arbeit der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF) und fördert damit Präventionsangebote zur gesundheitlichen Bildung, sexuellen Gesundheit, gesunden körperlichen und seelischen Entwicklung in der Pubertät und Adoleszenz, für Jugendliche an Schulen.

Beim Thema Gesundheitsbildung und Prävention in der Sexualerziehung gehen Eltern, Lehrer und oft auch Ärzte davon aus, dass Jugendliche heutzutage eigentlich schon alles wissen. Dass Jugendliche bei weitem nicht das wissen, was sie brauchen und dass sie sehr oft überfordert sind, weil sie individuell Wichtiges nicht von Unwichtigem trennen können und ihr Wissen dadurch viel

zu hoch einschätzen, erleben wir als Ärztinnen sehr häufig. Das Ergebnis der Wissensabfrage zu Sexuell übertragbaren Infektionen (STI) zeigte ein genau umgekehrtes Ergebnis: 22 Prozent sind sehr gut / befriedigend informiert und 78 Prozent nicht ausreichend (Abb. 1). Unter dem Motto: „Informieren – motivieren – Kompetenzen stärken“ gehen

deshalb in Berlin aktuell 11 Ärztinnen entwicklungsbegleitend über mehrere Altersstufen in Berliner Schulen. Diese „Ärztinnensprechstunde“ ist Teil eines bundesweit abgestimmten Konzeptes der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung ÄGGF e.V. und basiert auch auf der Erfahrung, dass Heranwachsende über Entwicklung, Funktion, Probleme und Sorgen rund um ihren Körper, „Normalität“ und Gesundheit zunehmend gern mit Ärztinnen oder Ärzten sprechen. In einer Untersuchung der BzGA wurde dies unter dem Thema: „Präferierte Personen zur Wissensvermittlung“ eindrucksvoll bestätigt (Abb. 2).

Die Ärztinnen der ÄGGF stellen der schulischen und elterlichen Sexualerziehung die ärztliche Kompetenz an die Seite für Fragen, die für Jugendliche subjektiv wichtig und für ihre Gesundheit und Handlungsfähigkeit relevant sind.

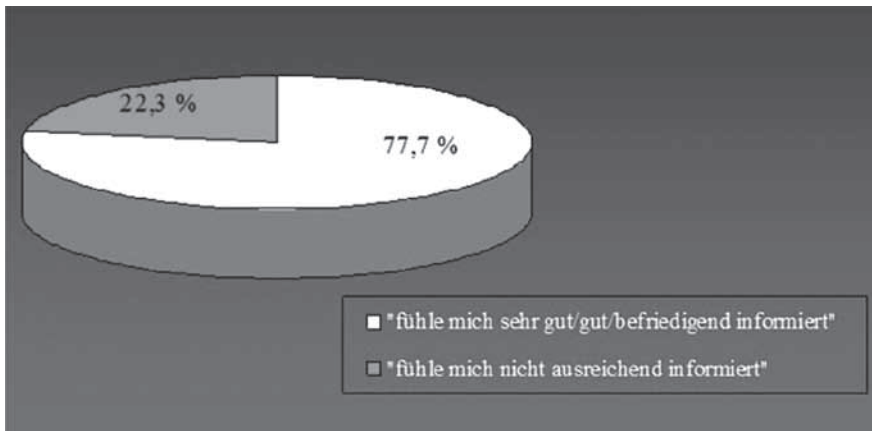


Abb. 1: Selbsteinschätzung Kenntnisse zu STI Mädchen 9./10.Klasse Gymnasium (B, HH, NRW N=549)

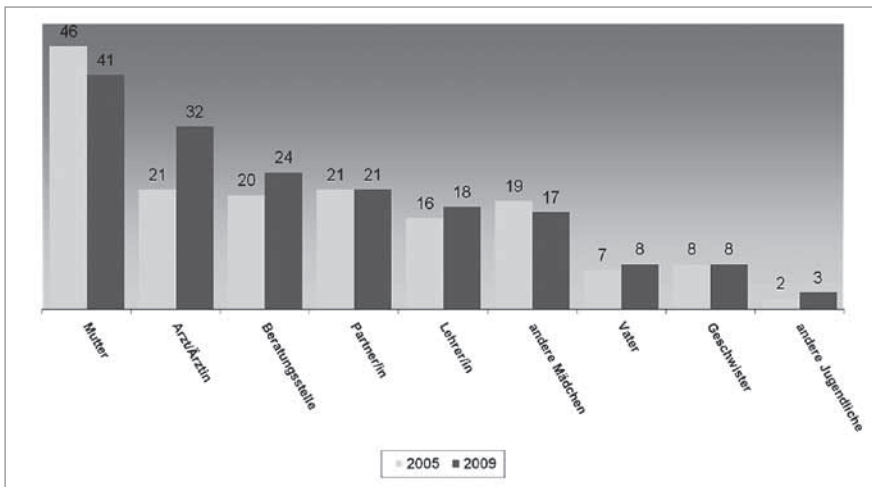


Abb 2: Präferierte Person zur Wissensvermittlung (BZgA 2010)

Altersentsprechend werden u.a. Themen angesprochen, wie

- Sorge um die Normalität körperlicher und seelischer Entwicklung / Körperakzeptanz
- Anatomie und Physiologie der Geschlechtsorgane
- erster Besuch beim Frauenarzt / beim Urologen
- Jugendgesundheitsuntersuchungen J 1, J 2
- Jugendliche Sexualität, Recht auf selbstbestimmte Sexualität
- sexuell übertragbare Infektionen (STI) und ihre Prävention
- Motivation zum Impfen
- Krebsfrüherkennung / Krebsprävention
- Gesundheitsfördernde Verhaltensweisen

Settingansatz Schule

Die 90-minütigen Veranstaltungen werden primär geschlechtshomogen, teilweise auch koedukativ, ohne Beisein von Lehrer/innen durchgeführt, sowie lebens- und praxisnah an das Verständnis der Altersgruppe und den Bildungsstand (ggf. „einfache Sprache“) angepasst. Dahinter steckt eine klare, ideologiefreie, wissenschaftlich begründete Theorie – ganzheitlich eingebettet in den Lebens- und Erfahrungshintergrund der Zielgruppe. Teilnehmen können Mädchen und junge Frauen bzw. Jungen und junge Männer ab 9 Jahren bis ca. 21 Jahre, entsprechend der 4. Klassenstufe bis (je nach Thema) hin zur Berufsschulstufe. Sehr oft können (z.T. akut) Brücken zum niedergelassenen Arzt gebaut werden,

wenn z.B. beim Thema Impfen Jugendliche ihre Motivation hierzu entdecken; wenn ein Mädchen über eine seit vier Monaten bestehende Amenorrhoe berichtet; wenn ein junger Mann seit dem ersten Sex unter Brennen in der Harnröhre leidet; wenn gestern beim Sex das Kondom abgerutscht ist; wenn ein komischer Ausschlag Sorgen macht; wenn Schmerzen im Hoden beunruhigen; wenn Regelbeschwerden immer wieder zu Fehlzeiten in der Schule führen und natürlich immer, wenn je nach Alter eine Jugendgesundheitsuntersuchung und/oder Impfung ansteht.

Ergänzt werden die Schüler-Veranstaltungen durch Elterninformationen, Lehrer-, Ärzte- und MFA-Fortbildungen. In Berlin konnten mit den Informationsstunden der ÄGGF im Jahr 2014 mit 871 Schulveranstaltungen 14.883 Heranwachsende erreicht werden.

Neue Projekte 2014/15 in Berlin:

In einem Projekt zur **Gesundheitsförderung für Frauen mit Migrationsgeschichte** werden, gefördert durch die AOK Nordost, 100 Veranstaltungen zur Prävention i.R. der Frauen- und Familiengesundheit durchgeführt. Ergänzend zu der ÄGGF-Gesundheitsförderung mit Jugendlichen an Schulen, wird hier im Gespräch den Müttern Kompetenz im Umgang mit dem eigenen Körper, der Aufklärung ihrer Kinder, Verständnis für präventives Verhalten und Handeln sowie für die Nutzung präventiv-medizinischer Angebote vermittelt: kultursensibel, generationenübergreifend und familienorientiert. Diese Angebote werden u.a. in bestehende Bildungsangebote wie z.B. Mütter-Cafés eingebettet.

Das Krebspräventionsprojekt in Berliner Schulen, Klassenstufe 5-13, gefördert von der Berliner Krebsgesellschaft BKG e.V., hat zum Ziel, in 45 min. zur Umsetzung einer gesundheitsbewussten Lebensweise, Krebsprävention und HPV-Impfung zu motivieren. Hier werden den Schülern entwicklungsgerichtet die Zusammenhänge von Krebsentstehung und wo möglich Krebsprävention bzw. -vermeidung erklärt.

In Zusammenarbeit mit und gefördert durch das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) sowie mit dem Kinder-Jugend-Gesundheitsdienst KJGD verschiedener Bezirke beteiligte sich die ÄGGF an einer kontrollierten Interventionsstudie zur **Förderung der Impfmotivation** der Heranwachsenden in den 9. und 10. Klassen.

„Ungeplant schwanger – wie geht es weiter?“ Gefördert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung führt die ÄGGF bundesweit – mit Schwerpunkt Berlin – 1.000 Veranstaltungen zur Primär- und Sekundärprävention von Teenager-Schwangerschaften für die 8.-11. Klasse durch.

Auch für 2016 gehen die Planung für Berlin weiter. Die o.g. Projekte werden weiter ausgebaut und neu hinzu kommen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer/innen, weitere Veranstaltungen zur Förderung der Impfmotivation für weitere Schultypen und Klassenstufen sowie die Ausweitung von Elterninformationsveranstaltungen.

Diese Arbeit ist nur möglich mit großem, überwiegend ehrenamtlichem Engagement der beteiligten Ärztinnen (Mitglie-

der der ÄGGF). Doch auch dann kann sie nicht kostenfrei sein: Fahrkosten, Materialien, Aufwandsentschädigungen, Fortbildung, Datenbank, Akquise und Büro sind Positionen, die immer wieder neu eingeworben werden müssen. Wir freuen uns, dass wir hier das Vertrauen unserer Förderer schon seit vielen Jahren rechtfertigen und genießen.

Die ständig wachsende Nachfrage der Schulen und der Antriebe, hier möglichst allen Schulen diese Präventionsaktionen ohne Kostenbeteiligung anbieten zu können, wird erst durch Spenden für diese wichtige und hochgradig akzeptierte ärztliche Präventionsarbeit an Schulen,



gerne auch als Patenschaften für einzelne Schulen, möglich. Weitere Informationen zur Arbeit der ÄGGF erhalten Sie unter www.aeggf.de/.

Autorin:
Christine Klapp, ÄGGF e.V. Berlin

Kooperations-Partner für unterschiedliche Projekte (aktuelle Auswahl):

Berlin: AOK Nordost; Ärztekammer Berlin ÄKB; Berliner Krebsgesellschaft BKG e.V.; Kinder-Jugend-Gesundheitsdienst des ÖGD; Landesamt für Gesundheit und Soziales LaGeSo; Senat Bildung, Jugend, Wissenschaft BJW

Bundesweit: Bundesministerium für Gesundheit BMG; Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung BVPG; Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA.

Schirmherrschaften: Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe DGGG, AG Kinder- und Jugendgynäkologie; Deutsche Gesellschaft für Urologie DGU; Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin DGKJ

Arzt, Liedermacher und der Durst nach Freiheit

Eine Laudatio zum 60. Geburtstag von Karl-Heinz Bomberg

Von Axel Klausmeier

Die innerdeutsche Grenze, die Teilung des Landes und deren friedliche Überwindung sind Lebensthemen für den in Berlin praktizierenden Psychoanalytiker Karl-Heinz Bomberg. In Creuzburg an der Werra an der Grenze zwischen Thüringen und Hessen geboren, waren die Grenzanlagen ein stetes Thema für den jungen

Mann. Mit dem 13. August 1961, den Karl-Heinz als kleiner Junge wohl nur bedingt bewusst erlebte, kam Creuzburg ins Sperrgebiet. Passierscheine und bürokratische Hürden prägten fortan den Alltag, doch erst später nahm er Einschränkung und Enge richtig wahr. Unter dem Motto „Unerkannt durch Fremdenland“, was

eigentlich ein Freundesland sein sollte, reiste Bomberg, damals schon seit 1976 Student der Medizin in Leipzig, zwischen 1979 und 1982 durch Mittelasien, sah den Baikalsee, die Weiten Sibiriens und Kasachstans, aber auch Leningrad und dabei, immer mit offenen Augen unterwegs und längst stark politisiert, natürlich die oft schreiende Diskrepanz zwischen verordneter Ideologie und alltäglicher Wirklichkeit des „realexistierenden Sozialismus“ bemerkend. Je mehr landschaftliche Weite in der UdSSR, je kleiner und in jeder Beziehung enger musste die DDR erscheinen. Kein Wunder, denn zu Hause in der DDR war Karl-Heinz Bomberg nicht nur wegen der augenfälligen langen Haare immer wieder schikanie-